Stanisław I v. Polen: Patent 1704





STANISLAUS
der Erste, von GOttes Gnaden König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preußen, Masuren, Kiovien, Wolhynien, Podolien, Podlachien, Smolentz, Severien, Liefland und Czernichovien rc.


Allen und Jeden, denen dieses zu wissen nöthig, insonderheit aber denen Senatoren, Starosten und der gantzen Ritterschafft, so auch denen grossen und kleinen Städten, Unsern Lieben und Getreuen, Unsere Königliche Gnade zuvor. Liebe und Getreue! Es hat GOTT,

)(

Dessen

Dessen Gerichte unergründlich sind, vielleicht gefallen, dieses Königreich, welches Ihm am allerliebsten seyn muß, noch länger in Unruhe zu setzen, (denn wen er lieb hat, den züchtiget er,) indem er nach hinterlegtem traurigen Interregno noch eine trübe Wolcke zurück gelassen, damit wir selbige auffs sorgfältigste mit zusammengesetzten Kräfften vertreiben und nicht zulassen sollen, daß dieses Königreich von dem grausahm angedroheten Donner erschrecket, noch länger seufftzen möge. Uns, als Christen, gebühret Ihm dafür zu dancken, und so wohl bey guten als bösen Tagen Ihn dennoch als einen allezeit gütigen Vater mit Loben und Dancken zu erheben. Denn, wer weiß, ob Er uns jetzo deswegen nicht züchtiget, daß Er entweder auff eine lange, oder wohl gar auff eine immerwährende Zeit uns hernach erfreuen könne, absonderlich in diesem so sehnlich gewünschten Glücke, daß unsere Freyheit nicht verlohren gehe; Denn diese stehnet und ruffet zu einem jeden von ihren treugesinneten Söhnen: **Errette mich, weil ich vergehe.** Ob nun gleich die Freyheit so ein edler Schatz ist; so hat sich doch in denen Hertzen einiger Mitt-Glieder dieses Königreichs solche Boßheit und Hartnäckigkeit geäussert, daß sie, ihren eigenen Gifft und Macht, diese Freyheit mit eigener Hand zu tödten und zu vertilgen, nicht vor zureichend achtende, sich so gar nach einem feindlichen Succurs umgesehen, um mit selbigem die güldene Freyheit zu unterdrücken, dahero sie denn auch in ihrem eigenen Vaterlande schon wütet und tobet. Woher aber dieses über Uns sich gezogene Ungewitter und diese abscheuliche Boßheit ihren Anfang genommen, ist nicht nöthig weitläufftig zu untersuchen; Ohnfehlbar aber daher, weil die löbl. Pohlnische Nation weder des Durchl. Christl. Käysers nebst der Durchl. Rußischen Czaarin interessirte Ausschliessung Unserer Persohn von der Pohlnischen

schen Crone; noch auch das bereits eingerückte Moscowitische Heer nicht geachtet, sondern gantz unerschrocken Uns zum Könige laut ihren Rechten erwehlet hat, und dadurch großmüthig gezeiget, daß in die Ihr allein gebührende Wahl eines Königes sich niemand Ursache hätte mit einzumischen. So viel Æstimation und Lob nun dieses tapffere Unternehmen bey redlich gesinneten verdienet; so wenig hat es doch denen gefallen wollen, welche von Interesse, Mißgunst und Stoltz eingenommen, ein grösseres Verlangen getragen haben, in einer schändlichen Dienstbahrkeit, als in der kostbahren Freyheit zu leben. In Betrachtung solches der Republiqve zugestossenen Unglückes möchte Unser Väterliches Hertz in Stücken zergehen, am meisten aber darüber, weil Wir, an statt mit dem lieben Vaterlande Uns zu freuen und den Rest unserer Tage in selbigem in Ruhe hinzubringen, jetzo nach langen Trübsahlen wiederum in neue gerathen. Denn wenn wir Uns der vorigen Zeiten erinnern, so dienet dieses (jedoch ohne Absicht des Ruhms) annoch zu Unserm einigen Trost, daß Wir, nachdem Uns die Republiqve zum ersten mahl zu diesem Throne erwehlet hatte und darüber in so grosse Gefahr gerathen war, die sich so balde nicht geendiget hätte, damahls aus wahrhafftiger Liebe gegen dieses Unser Vater-Land die Crohne niederlegten, und auff diese Weise dasselbige von allem Unglück befreyet hinterliessen. Jetzt aber da es nach dem Willen GOTTes geschehen, daß Wir abermahls durch freye Wahl und Stimmen dieser Republiqve wieder zurück gekommen und zu dieser Crohne erwehlet worden, so hat GOtt und das Glück es also gewolt, daß Wir diese Unsere Regierung mit Sorgen anfangen und Euer Lieben und Getreuen hinterbringen müssen, in was vor Unglück diese gute Republiqve gerathen, zugleich auch dieselben um ihre Rettung anzuruffen. Denn nach verrichteter Wahl auff dem von der Republiqve zu Erwehlung ihrer

Könige dazu verordneten Platz, oder vielmehr unter derselben Zeit, liessen sich einige der Mitt-Glieder dieses Königreichs gefallen, von dem Wahl-Felde sich zu entfernen und bey Praag zu lagern. Als man nun fragte, warum sie dieses thäten und ob es etwann mit einiger Contradiction geschähe (von welcher doch weder der Durchl. Primas in denen Schoppen, noch auch der erwehlte Elections-Marschall in denen Schantzen etwas gehöret hatte)? so wurde von ihnen zur Antwort gegeben, daß diese ihre Entfernung die freye Wahl im geringsten nicht hindern solte. Diese Antwort wurde auch dadurch bekräfftiget, indem ein jeder von diesen auff gedachter Praag sich auffhaltenden ein von denen Ständen der Republiqve scharff edirtes Manifest, auf diejenigen, so frembde Völcker ins Königreich einführen und sich irgend mit ihnen vereinigen würden, eingerichtet, unterschrieben. Daß aber diese Unterschrifft aus List und Betrug geschehen, hat sich hernach geäussert, als diese alle mit denen Hochwürdigen Bischöffen von Cracau und Posen sich von dar zur Muscowitischen Armée, welche zur Unterdrückung der Freyheit geruffen war, begaben. Nachdem sie sich nun mit ihnen vereiniget hatten, kamen sie mit dieser frembden Macht wieder zurück auff Praag, und wendeten alle nur ersinnliche Mühe an von dar auff das Wahl-Feld, von welchem doch nach geendigter rechtmäßigen Wahl die übrigen Stände bereits alle weggegangen waren, sich überzusetzen, um allda eine erschreckl. That durch Erbauung einiger neuen Schoppen vorzunehmen. Als aber das Vorhaben dieser wütenden Parthey, welche mit Feuer und Schwerdt daher kam, und zu canoniren etliche Tage fortfuhr, nechst GOtt durch des Wohlgebohrnen Herrn Woywoden von Kiow, General-Regimentarii der Crohn Pohlen, im Krieges-Wesen bekandte Dexterité und Klugheit verhindert wurde; so setzte sich diese verhärtete und verstockte Parthey bey Kamien und ließ allda, einen Gast-Krug vor

vor die Schoppen und einen offen gebahnten Weg vor die Schantzen sich erwehlende, ihre Wuth und Boßheit unter Hülffe ausländischer Waffen der Gestalt aus, (vielleicht aber nicht so freywillig als gezwungen), daß sie ihren Abgott den Durchl. Chur-Fürsten von Sachsen vor ihren König durch den Mund eines gewissen Bischoffes mit Muscowitischem Geschütze proclamirete, da doch vorhero weder ein gewisser Ort denominiret noch auch die Stände zu dieser falschen Wahl waren convociret worden. Hier mag nun die gantze Welt urtheilen, ob sie nicht solche Leute sind, vor welche sie sich in gedachtem Manifest selbst declariret haben. Sie sind nemlich wahrhafte und augenscheinliche Feinde des Vater-Landes, ja Schlangen, die ihre Rechte und Freyheiten selbst verzehren; denn sie haben viele alte Rechte und Freyheiten hierdurch vergeben, ja gar die General-Confœderation und den daselbst geleisteten allgemeinen Eyd, den sie doch aufm Convocations-Reichs-Tage selbst haben verfertigen helffen, übern Hauffen geworffen; Zuletzt haben sie nicht minder den freywilligen Eyd, vermöge welches nicht nur ein Ausländer von der Crohne schlechter Dings solte ausgeschlossen bleiben, sondern auch derjenige, so zwar das Indigenat besäße, jedoch abliegende Provincien und eigene Macht auf den Beinen hielte, item der nicht von beyden Catholischen Eltern herstammete, elendiglich zernichtet. Der Hochwürdige Proclamator selbst hat einen dreyfachen Meineyd, folglich ein Sacrilegium begangen, nehmlich als ein Bischoff, indem er einen Eingriff in die Ertz-Bischöflichen Rechte gethan; als ein Edelmann, denjenigen zum Könige erwehlende, welchen er doch verschworen; und als ein Senator, indem er das über die gantze Republiqve schwebende Unglück nicht entdecket. Sie alle haben diese frembde Völcker hergeführet, und grassiren schon mit ihnen in dem innersten dieses Königreiches; sie vergiessen das Adeliche Blut und verderben ihre Häuser und

 Mobi-

Mobilien. Hieraus kan ein jeder, so die Freyheit liebet, leichtlich mercken, wohin dieses Unglück ziele. Denn mit solcher absoluten Potence ist es warlich schon aufs äußerste gekommen, wenn sie, als eine freye Nation, nicht denjenigen zu ihrem Könige nach eigenem Gefallen erwehlen kan, welchen sie will, sondern wenn sie sich von andern Potentaten solchen muß vorschreiben und befehlen lassen. Wenn man nun sein Gewissen, ja gar seine Seeligkeit so gering schätzet, was wird man wohl viel auff die Liebe des Vaterlandes regardiren? Es sind zwar dieser Republiqve vor diesem auch Unglücke zugestossen, diesem jetzigen aber kommet keines bey. Denn wer siehet es nicht, daß die Boßheit derer Feinde es recht dazu angeleget, mit diesem Königreich den Garaus zu spielen, demselben das unschätzbahre Kleinod, nehmlich die Freyheit, aus denen Händen zu reissen, und hiernechst die freye Nation zu Leibeigenen, welche sie doch in der That nicht sind, zu machen. Derohalben lieget es uns ob, daß wir uns vereinigen, die alte Polnische Tapfferkeit, am meisten zur Beschützung unserer Freyheit sehen lassen, und auff diese Weise die uns angethane Gewalt mit Gewalt vertreiben. Alsdenn werden wir sehen, das GOTT ein Beschützer der Unschuld, und ein Vertheidiger des angethanen Unrechts sey, wenn er uns, als ein Geber alles Gutten, helffen und über den zu unserer Vertilgung auffgeblasenen Feind Sieg geben wird. Selbst die benachbahrte Puissances werden sich mit uns vereinigen, weilen nicht nur ihre Sache zugleich mit getrieben wird, sondern es auch die ratio status erfordert, daß die Polnische Nation nicht unter das Joch der Dienstbarkeit gebracht und dero Crone durchs Schwerdt behauptet werde, wozu es sich doch jetzo in Ansehung derer vielen Zurüstungen scheinet anzulassen. Jedoch Unserer Polnischen Nation Tugend und Tapfferkeit wird dieses durch statuirung eines merckwürdigen und grausahmen Exempels an diesen unseren Feinden nicht zulassen, wenn wir uns nur unser selbst werden einmüthig annehmen. Da es aber jetzo auffs äusserste gekommen und Unsere Republiqve, welche ihre Wahl rechtmäßig verrichtet, ihre Freyheit tapffer bis dato erhalten, und die Feindliche Armeé verlachet, in der grössesten Gefahr schwebet; So haben Wir nicht umhin gekont auff ihre Rettung bedacht zu seyn, damit nicht irgend dasjenige, was rechtmäßiger Weise geschehen, jämmerlich wieder zernichtet werde, und unsere Freyheit zugleich verlohren gehe; das gute Vertrauen zu Euer Lieben und Getreuen habende, so auch dem Convocations-Gesetze und der auff derselben geschehenen Eydlichen Verbindung beyder löblichen Nationen inhærirende, daß wieder diejenigen, welche sich diesem Gesetz und dem daselbst geschehenen Eyd wiedersetzen würden, als wieder Feinde des Vaterlandes solle verfahren werden. Zu dem Ende biethen wir Alle und Jede, denen die Liebe des Vaterlandes, dessen Verträge, die Freyheit und Einigkeit angenehm sind, Krafft der aufm Elections-Reichs-Tage Uns gegebenen Macht, zum allgemeinen Aufffitz einmahl vor zweymahl auff, denn auff diese Weise können wir annoch das Vaterland befreyen und dessen Lob wiederum ergänzen. Dieser Ursache halber überschicken wir dieses Patent an alle Woywodschafften, Starosteyen und Districte, in die Hände derer Woywode und Kastellanen. Im Fall aber ein Woywode oder Kastellan entweder durch würckliche Abwesenheit, oder durch Hartnäckigkeit sich nicht antreffen liesse, so soll es dem ersten anwesenden Amt-Manne übergeben werden. Eure Lieben und Getreuen machen sich demnach auff dieses zu Austreibung derer Feinde ausgefertigte Patent fertig, damit sich ein Jeder bey Zeiten auff dem Termin und Ort, welcher nach Kriegs-Gebrauch zum drittenmahl wird bekandt gemacht werden,

werden, einfinden möge, allwo Wir, nicht aus Hochmuth gegen Uns selbst, sondern aus natürlicher Liebe gegen dieses Vaterlandes freye Beherschung Uns dieser Sache annehmende, Unsere Majestät, in eines jeden Treu-gesinneten Patrioten Schooß legen, und unter GOTTES Schutz und der Gerechtigkeit Begleitung, Unsere Gesundheit, nebst der Eurigen zur Stütze und Beschützung dieser Republiqve legen werden. Zu mehrerer Beglaubigung haben Wir dieses Patent mit eigener Hand unterschrieben, mit dem gewöhnlichen Hoff-Insiegel bekräfftiget, und in die Grods zu schicken befohlen. Gegeben

1704